



Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinformatige Seite 25 Hg., Restamen 60 Hg. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9. Donnerstag, den 4. Dezember 1919. Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 4.50 vierteljährlich, Postbezugspreis Mt. 5.10 mit Postgeld und Zuschlag.

Die Ententnote über die deutschen „Rüstungen.“

* Berlin, 3. Dez. Den deutschen Vertretern in Paris ist folgende Note der a. und a. Regierungen vom 1. Dezember zugegangen: Alle bis heute eingegangenen Nachrichten besagen übereinstimmend, daß die deutsche Regierung seit einiger Zeit die Entwicklung ihrer militärischen Streitkräfte vorbereitet und verwirklicht. Außer der Reichswehr werden unter dem Namen „Sicherheitspolizei“ stehende Streitkräfte geschaffen, die sämtliche Kennzeichen und den Wert ausserwählter militärischer Streitkräfte haben. Diese Streitkräfte werden von Stäben befehligt und verwaltet, die aus militärischem Personal zusammengesetzt sind. Diese Formationen haben jedoch, obgleich sie dem Ministerium des Innern unterstellt sind, einen Charakter, der ihrer angeblichen Bestimmung als Polizei widerspricht. Ihre Ausstattung vertritt gegen Art. 162 des Vertrags. Außerdem bildet Deutschland unter dem Namen „Zeitfreiwillige“ und „Einwohnerwehr“ Reserven, die Kontrollkommissionen und militärischer Übungen unterworfen sind mit Munitionslagern versehen sind. Diese Organisationen stehen mit der Befehl der militärischen Bestimmungen und namentlich mit Art. 178 des Vertrags in Widerspruch.

Die all. und all. Regierungen machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß diese dem Geiste und dem Wortlaut des Vertrags zuwiderlaufenden Maßnahmen als eine Verletzung der deutschen Regierung, den Vertrag nicht auszuführen, ausgelegt werden können. Sie fordern infolgedessen die deutsche Regierung auf, die vorbezeichneten Maßnahmen unverzüglich aufzuheben, jedenfalls aber so, daß mit der Annullierung des Friedensvertrags die lokalen Polizeitruppen auf die im Vertrag vorgesehene Stärke herabgemindert werden und eine ihrem Charakter als Orts- und Gemeindepolizei entsprechende Verfassung erhalten und die Stäbe, die über die im Vertrag vorgesehene Zahl hinaus geschaffen sind, sowie die Reserveorganisationen aufgelöst werden. Genehmigen Sie usw.

(Zu der Note wird von Berlin aus folgendes bemerkt: Es ist nicht zutreffend, daß die deutsche Regierung eine Entwicklung ihrer militärischen Streitkräfte vorbereitet. Im Gegenteil ist die Zurückführung der Heeresstärke auf das in Art. 163 Abs. 2 des Friedensvertrags zunächst vorgesehene Maß von 200 000 Mann, wie allgemein bekannt, im vollen Gange. Daß die Zentralpolizeibehörden der einzelnen Länder sich im Laufe des Jahres ansehnlich der bedrohlichen inneren Verhältnisse Deutschlands genötigt gesehen haben, durch Einrichtung von Sicherheitspolizei, Einwohnereinheiten und Reifereisenden besondere Einrichtungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu schaffen, ist nicht nur Gegenstand der öffentlichen Erörterung, sondern auch der Entente bereits vor Monaten offiziell mitgeteilt worden. Zu der von deutscher Seite am 2. Dezember in der Besprechung der Einzelfragen ist es bisher zum Bedauern der deutschen Regierung nicht gekommen. Die Frage, inwieweit die getroffenen Einrichtungen mit dem Friedensvertrage in Widerspruch stehen, was nach deutscher Auffassung nicht der Fall ist, wird gegebenenfalls nach Einleitung der im Friedensvertrage vorgesehenen Kontrollkommission gemäß den Vorschriften des Vertrags klargestellt sein. Es wäre erwünscht, wenn die Besprechungen darüber schon früher stattfänden.)

Die Alliierten und die innere Lage Deutschlands.

(W.B.) Amsterdam, 3. Dez. Laut „Telegraaf“ erwarte man in London im englischen Unterhaus auf eine Anfrage Komworthys, daß die Alliierten alles tun würden, was in ihrer Macht liege, um die gegenwärtige deutsche Regierung gegen die monarchistische und militaristische Reaktion in Deutschland zu schützen. Er wisse nicht, in welcher Weise die Alliierten in dieser Frage intervenieren sollten.

Zur äußeren Lage.

Die Haltung der deutschen Regierung zur neuesten Ententnote.

* Berlin, 4. Dez. Auf die letzte Note der Entente beabsichtigt die deutsche Regierung, wie das „V. T. Bl.“ hört, nicht in Form einer neuen Note zu antworten. Sie werde versuchen, in mündlichen Besprechungen zu einer Einigung mit der Entente zu kommen.

Eine neutrale Stimme über die neuen Forderungen der Entente.

* Basel, 3. Dez. Die „Bas. Nachr.“ stellen in ihrem heutigen Leitartikel fest, daß die Nichtunterzeichnung des

Strasprotokolls und die damit zusammenhängende Auslieferung von 400 000 Lo. Deckmaterial für Deutschland eine höchst wichtige materielle Lebensfrage und nicht eine Prestigefrage ist, wie französische Blätter (wie das „Journal“) glauben machen wollen. Zum Beweis zitiert das Blatt eine in diesen Tagen zu lesende Anzeige des britischen Ministeriums für Kriegsmaterial, in der mitgeteilt wird, daß ein Vertreter des Royal Board in dieser Woche die Schweiz besuchen wird, beauftragt mit der Aufgabe, den Verkauf von Kriegsmaterial unter dem auch Betriebs- und Ausrüstungsmaterial für Docks, schwimmende Docks, Maschinen, Schiffsboote für Küstenverkehr, Wasserkraftsenergie, Motorboote, Motorbalunen usw. angeführt sind. Dieselben Dinge, so heißt das Blatt, die für Deutschlands Wirtschaftslieben dringend nötig sind, sind also für England alles Gien, das es im Ausland verkaufen will, da das Inland übersättigt ist. Daran hängt der Friede, daran hängt es, daß die armen Kriegsgesandenen auch zu Weihnachten 1919 wohl noch nicht heimkehren dürfen. — (Es handelt sich also lediglich darum, das deutsche Wirtschaftsleben zu vernichten.)

Frankreich hält an seinem Plan der Trennung der deutschen Stämme fest.

* Berlin, 4. Dez. Aus Wien wird dem „B. L. N.“ mitgeteilt: Wie in hiesigen Ententkreisen verlautet, ist die Wiedererrichtung der französischen Gebietskraft in München eine beschlossene Sache. Man bringt dies in Zusammenhang mit den französischen Bestrebungen zur Errichtung eines von Norddeutschland getrennten Mittel- und Süddeutschen Staates.

Zurückhaltung deutscher Gefangener in England.

Berlin, 3. Dez. (Priv.-Tel.) Zu der Nachricht, daß zwei englische Gefangenenlager noch nicht geräumt sind, obwohl es sich weder um Bombenwerfer oder Flieger, noch um Scapa Flow Leute handelt, erzählt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ von zuständiger Stelle, daß an die britische Regierung eine Anfrage gerichtet worden sei, aus welchem Grunde die Heimführung der Leute aus diesen beiden Lagern noch nicht erfolgt sei. Eine Antwort sei noch nicht eingegangen.

Das deutsch-polnische Abkommen über die Räumung der abzutretenden Gebiete.

Berlin, 3. Dez. Das deutsch-polnische Abkommen über die militärische Räumung und die Uebergabe der Zivilverwaltung ist abgeschlossen. Die militärische Räumung und die Besetzung der abgetretenen Gebiete beginnt am siebten Tage 6 Uhr vormittags nach der Errichtung des ersten Protokolls über die Niederlegung der Ratifikationsurkunden des Friedensvertrages in Paris. Die Räumung und Besetzung erfolgt zonenweise. Sie ist in West- und Ostpreußen in 19 Tagen, und in Posen Schlesien in 3 Tagen durchzuführen. Für die Uebergabe der Zivilverwaltung in den noch nicht besetzten Teilen wird von deutscher und polnischer Seite für jede staatliche Behörde je ein Kommissar bestellt.

Siebenbürgen will unabhängig bleiben.

(W.B.) Budapest, 3. Dez. (Ang. Kor. B.) In Hermannstadt haben am 21. November Ungarn, Sachsen und Rumänien gegen den siebenbürgischen Verwaltungssenat einen Putsch veranlaßt. Dieser wurde für aufgehoben erklärt und an seiner Stelle ein neuer ernannt, weil der frühere Verwaltungssenat sich für die Annexion ausgesprochen hatte, während der jetzige ein neues selbständiges Siebenbürgen wünscht und allen Annexionsgedanken fernsteht. Die Kol. Rumän. Regierung ließ darauf in Hermannstadt das Standrecht verkünden und die Teilnehmer des Putsches verhaften. Bereisungsweise hat sich die Siebenbürgener rumänische Geistlichkeit an dem Putsch nicht nur tätig beteiligt, sondern sogar eine führende Rolle dabei gespielt und sich offen gegen jede Annexion ausgesprochen.

Ausland.

Zusammenstöße zwischen Monarchisten und Sozialisten in Italien.

Rom, 3. Dez. Ministerpräsident Nitti kam in der gestrigen Kammer Sitzung in Verantwortung mehrerer Anfragen auch auf die Zwischenfälle zu sprechen, die sich am Montag abend ereigneten. Verschiedene sozialistische Abgeordnete waren der Gegenstand von Gewalttaten. Der Ministerpräsident bedauerte diese Zwischenfälle mit der Versicherung, er werde die Verantwortlichen ausfindig machen lassen. Die sozialistischen Abgeordneten möchten ihrerseits beruhigend wirken. Sie könnten dadurch zum Wohl des Landes beitragen. Er werde gegen die Beamten oder die Agenten, welche die Abgeordneten beleidigt hätten, vorgehen. Die Freunde der Regierung bitte er, ihn in diesen schweren Tagen, wo sich im Ausland ein Verleumdungsflug gegen Italien entwicke, nicht im Stich zu lassen. Italien habe Arbeit, Ruhe und Ordnung dringend nötig. Er könne die Versicherung geben, daß die Regierung die demokratischen Einrichtungen des Landes gegen alle Angriffe verteidigen werde.

Mailand, 3. Dez. „Popolo d'Italia“ hält an der Tatsache fest, daß die Demonstranten gestern eine wahre Jagd auf die Offiziere machten. Gruppen von solchen wurden umzingelt, entwaffnet, angegriffen und mit gemeinsten Flüchen beschimpft. Die sozialistischen Führer ermunterten zum Angriff auf Offiziere, indem sie ausstießen, daß sozialistische Abgeordnete in Rom von Offizieren überfallen worden seien.

Mailand, 3. Dez. Der „Avanti“ schreibt, daß auch in Florenz von den Monarchisten, die mit einem Umzug der Sozialisten zusammentrafen, Zwischenfälle schwerster Art provoziert wurden. Es fielen Revolvergeschosse, wobei es mehrere Verletzte gab. Die Polizei versuchte die Manifestanten und nahm einige Verhaftungen vor.

Rom, 3. Dez. Der sozialistische Abgeordnete Trever erklärte anlässlich der Besprechung der Zwischenfälle vom Dienstag in der Kammer, daß der Allgemeine Arbeiterbund, die sozialistische Parteileitung und die sozialistische Kammergruppe beschlossen hätten, den Generalstreik in allen Städten Italiens am Mittwoch um Mitternacht abzubrechen.

Rom, 2. Dez. Gestern Abend waren einige sozialistische Abgeordnete auf der Piazza Colonna Gegenstand einer feindseligen Kundgebung. Infolge dieses Zwischenfalls beschloß die Arbeiterbörse den Streik für Dienstag Morgen. Der Streik begann in aller Stille. Die Tram und die Fuhrwerke verkehren nicht. Zahlreiche Läden sind geschlossen. Im Namen der sozialistischen Gruppe des Parlaments reichte der Abgeordnete Dugoni eine Interpellation ein, die scharfe Maßnahmen gegen die Offiziere verlangt, die an der Kundgebung gegen die sozialistischen Abgeordneten teilgenommen haben.

Eine Botschaft Wilsons.

(W.B.) Washington, 4. Dez. (Neuter.) Präsident Wilson erklärte im Kongreß, daß der Friedensvertrag später in einer besonderen Botschaft besprochen werde. Er gab allgemeine Ratschläge für die jetzigen Maßnahmen zur Bekämpfung der hohen Preise der unruhigen Stimmung in der Arbeiterwelt und des Radikalismus, ferner zur Zurückführung des Lebens der Nation auf die Friedensgrundlage. Außerdem empfahl Wilson eine Neuordnung der Zölle. Wenn die Vereinigten Staaten ihre Ausfuhr für die Europa jetzt nicht in Gold zahlen könne, beizubehalten wünschten, so müßten sie die Einfuhr erleichtern. In der Botschaft werden die Bestrebungen der Arbeiter in sehr sympathischer Weise besprochen. Zum Schluß richtete Wilson an alle diejenigen, die Reformen durch Unordnung und Revolution zu fördern suchten, ein Wort erster Warnung. — Laut Pressebureau fordert Präsident Wilson in seiner Botschaft an den Kongreß ein endgültiges Programm zur Herbeiführung einer Besserung der Lage der Arbeiterwelt und erklärt, das Recht des Einzelnen zum Streik bleibe unangetastet. Es bestehe jedoch ein zweifelloses Übergangsrecht, nämlich das Recht der Regierung, das gesamte Volk zu schützen, und ihre ganze Macht gegen die Herbeiführung eines Krieges anzuwenden. Die im Völkerbund niedergelegten, die Arbeiterfragen betreffenden Grundsätze böten den Weg zum Frieden und zur Versöhnung in der Industrie. In einer anderen Stelle der Wilsonbotschaft heißt es: Die neue Welt, in der wir leben, ist voller Hoffnungen und Aussichten für das amerikanische Geschäft, wenn wir nur die Vorteile, die sich uns bieten, ergreifen. Der Krieg hat unserer Abgesondertheit ein Ende bereitet und uns eine ernste Pflicht und Verantwortung übertragen. Der Handel der Vereinigten Staaten muß sich auf dem Weltmarkt ausdehnen. — (Daraus wurde Krieg geführt.)

Das übersättigte Amerika.

(W.B.) Washington, 3. Dez. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Da die Handelsbilanz einen Exportüberschuß über den Import ergibt, kann Europa durch folgende zwei Arten das Gleichgewicht wiederherstellen: Durch Gold- und Warensendungen, sowie durch Einräumung von Krediten an Amerika. Europa ist aber nicht imstande, zu schiden. Amerika würde überdies einen allzu großen Zustrom von Gold nicht gerne sehen. Es ist nicht mehr die Zeit der internationalen Regierungsanleihen

Handmud
her,
e n.
Buch!
in
hriften.
hriftsteller.
und
gen,
Kätsbücher,
nte Bilder,
henke,
d Neujahr.
i i.
ischen Fabriken
zu noch vortell-
mannigfachen
nungen, pas' end
aushält. Vorrat
gehende Gaun-
en zu Dienster.
andlung u.
Werksläte
Bittelbronn.
Durchmesser,
t. 1,30 m lg.,
chubladen,
stertritt
chublade und
en auf einen
Abach.
Reib 35 Wochen
und Fahr-
u h
Mich. Holz.
Wagen traglich
Ruh
t zu verharren
Joh. Rothfuß,
Alzenberg.
ute
Fahrhub
30 Wochen
m Verkauf aus
Kaiser Witwe.
mmozheim.
erdrübt
nicht die oft-
steinerne
Wein-
ng
macht ihn
bar. Allein-
r durch
rogerie
v.

und wir brauchen Zeit, bis die ausländischen Werte auf dem amerikanischen Markt Eingang finden. Wenn wir aber die ausländischen Staaten verhindern, ihre Waren zu senden, so würden wir dadurch die Bezahlung der Waren, die wir ihnen gefandt haben, verhindern. Es wäre dies eine isolierende Handelspolitik, die den Vereinigten Staaten Schaden würde.

Deutschland.

Mackensen in Berlin.

* Berlin, 3. Dez. Feldmarschall v. Mackensen ist heute vormittag wenige Minuten nach 10 Uhr auf dem Inhabler Bahnhof eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich sein ältester und sein dritter Sohn, die ihm entgegengefahren waren, der Armeintendant Geh. Rat Peters, die Adjutanten und Offiziere seines Stabes, Oberst v. Schwarzlappen, Major Kleffel, Hauptmann Lunken, Hauptmann v. König und Rittmeister Krebs. Als der Zug in die festlich geschmückte Halle einfuhr, spielte die Musik den Armeemarsch Nr. 7. Unter brausenden Hurraufen betrat der greise Heerführer den Bahnsteig, wo sich zu seiner offiziellen Begrüßung in Vertretung des Reichswehrministers General v. Seefeld, der im rumänischen Feldzug Mackensens Generalstabschef gewesen war, und Rittmeister v. Brodnyk von der Abwicklungsstelle des rumänischen Oberkommandos eingefunden hatten. Ferner waren erschienen die Generale v. Bülow, von Falkenhahn, v. d. Golz, Oberst Henl aus dem Großen Hauptquartier, Oberst Wehler und Generalleutnant Brehler und seine Adjutanten Hauptmann Mündel vom 3. westpr. Inf.-Regt. Nr. 129, zu dessen Chef Mackensen während des Kriegs ernannt worden war, und eine Abordnung des Vereins ehem. Angehöriger dieses Regiments mit ihrer Fahne; endlich Major Krahnert, der in Bulgarest Adjutant des Feldmarschalls gewesen war. Ueberhäuft mit Blumen und begleitet von einer dichtgedrängten Menschenmasse, die durch die Absperzung gedrungen war, schritt Gen. v. Mackensen die Front der Ehrenkompanie ab, die aus Mitgliedern der Reichswehr, ehem. Angehörigen der Gardereiter z. Pf. Nr. 2 und 6 unter Oberst Thensen, bestand. Unter Hoch- und Hurraufen und unter dem Klänge des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ begab sich der Feldmarschall zu einem Imbiß nach dem Wartesaal. Nach kurzem Aufenthalt setzte er seine Fahrt über den Stettiner Bahnhof nach dem Familienort seiner Gemahlin Groß-Jannowitz b. Lauenburg in Pommern fort. Die tausendköpfige Menge vor dem Bahnhofe hatte vergeblich auf ihn gewartet.

Die Entschädigungsforderungen der deutschen Schiffseigentümer.

(W.B.) Hamburg, 3. Dez. Der Kriegsausschuß der deutschen Reedereien erklärt, daß die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß die deutschen Reeder als Entschädigung für die abgelieferten Schiffe vom Reichsfinanzministerium 1½ Milliarden zur völlig freien Verfügung erhielten, nicht den Tatsachen entspricht. Weder sei richtig, daß den Reedern bisher die Summe von 1½ Milliarden ausbezahlt worden sei, noch daß die bisher ausbezahlten Beträge zur völlig freien Verfügung der Reeder stehen. Wenn die Summe von 1½ Milliarden genannt werde, so ist auch nicht zu übersehen, daß diese lediglich den Friedenswert der abzuliefernden Schiffe darstelle und daß der Wiederaufbau der abzuliefernden Flotte unter den heutigen Verhältnissen das Zehnfache und mehr des Friedenswertes erfordere.

Die deutschen Dokumente über den Kriegsausbruch.

(W.B.) Berlin, 3. Dez. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, werden die deutschen Dokumente über den Kriegsausbruch am 10. Dezember erscheinen.

Kautsky's „Schuld“-Material.

Berlin, 2. Dez. Zu der vorzeitigen Veröffentlichung von Kautsky's Buch „Wie der Weltkrieg entstand“ in den amerikanischen und englischen Blättern (es ist auch als Sonderbeilage der „Times“ erschienen) bringen die „Polit. Nachr.“ von parlamentarischer Seite eine Zuschrift, die schwere Vorwürfe gegen das Vorgehen Kautsky's enthält. Die Darstellung erinnert daran, daß Kautsky, der seinerzeit von dem Rat der Volksbeauftragten als Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt mit der Zusammenstellung der sämtlichen Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges beauftragt wurde, in der Herausgabe der Dokumente später durch den Grafen Montgelas und Prof. Schücking abgelöst wurde, die beide von der folgenden Regierung berufen wurden. Die Arbeit dieser beiden Herren steht unmittelbar vor ihrem Abschluß. Die Herausgeber waren von dem Gesichtspunkt geleitet, das Material in derselben Zusammenstellung, wie Kautsky es hinterlassen hatte, zu übernehmen und es nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen durcharbeiten, die für eine nochmalige Verlesung der vielfach flüchtigen Abschrift Kautsky's mit den Originalakten notwendige Durchsicht vorzunehmen, Unrichtigkeiten und Lücken zu verbessern und vor allem das gesamte Material durch Fußnoten in Zusammenhang zu bringen. Mit Kautsky, mit dem man sich über diese Methode geeinigt hatte, war man auch übereingekommen, auf alles zu verzichten, was irgend wie nach einer materiellen Beurteilung der Ereignisse hätte auszuweisen können, da man glaubte, daß jede Art einer von den Dingen selbst handelnden Einleitung oder eines sachlichen Kommentars in die Veröffentlichung ein subjektives Moment hineingetragen hätte. Trotz dieser von ihm selbst genehmigten Erklärung habe es Kautsky vermocht, dafür zu sorgen, daß seine einseitige, den Zusammenhang des ganzen Materials zerstörende, nur das Ungünstige, Sensationelle verwertende und die Schwerpunkte verschiebende Darstellung gleichzeitig mit der amtlichen Ausgabe erscheine. Es könne auch nur durch Kautsky's Schuld geschehen sein, daß zugleich die „Times“ und der Rotterdamse „Courant“ das ganze Buch veröffentlichten konnten,

um der Welt, einschließlich Deutschland, jene einseitige Darstellung zu suggerieren. Kautsky habe ihm unter Amtsgewalt in gewordene Kenntnisse dazu benutzt, ein Buch zu schreiben, das auch er nach Gesetz und Billigkeit erst dann zu schreiben beginnen dürfte, sobald die Akten einmal publiziert wären. Es sei alles vorbereitet, um das Kautsky'sche Buch in einer Auflage von 50 000 Exemplaren und in derselben Stunde, in der die amtlichen Akten erscheinen, herauszugeben. — (Von einem Tschechen konnte man auch nichts anderes erwarten. Die Unabhängigen aber tragen die Mitverantwortung, weil sie solche Vaterlandsverräter zu ihren Führern machen, die ihre Stellung lediglich dazu benutzen, das deutsche Volk vor der Welt in Schuld zu setzen und sich selbst durch solche Schmutzereien zu bereichern.)

Ein geeigneter Befürworter des Pazifismus.

* Berlin, 4. Dez. Eine Meldung des „B. L.-A.“ aus Darmstadt besagt: Als der Franzose Colin gestern abend hier einen Vortrag über Pazifismus halten wollte, wurde er durch zahlreiche Besucher durch Zurufe wie „Nieder!“ usw. daran gehindert, so daß er vorzeitig abbrechen und das Lokal verlassen mußte. Nur durch ein starkes Schutzmannsaufgebot konnte die Ruhe aufrecht erhalten und weitere Mißhandlungen verhindert werden.

Der deutsche Metallarbeiterverband und die letzten Streiks.

Berlin, 4. Dez. Aus einer Funktionärerversammlung des Metallarbeiterverbandes in Dresden teilt das „Berliner Tageblatt“ mit, daß bis vor kurzem in 23 Orten rund 225 000 Mitglieder streikten und daß diese Streiks wöchentlich allein 5 650 000 Mark kosteten. Davon bezog allein die Zahlstelle Berlin mit über 200 000 Beteiligten einen wöchentlichen Zuschuß von rund 5 Millionen Mark, im ganzen 22 Millionen Mark. Die Durchführung weiterer Lohnbewegungen vermittels Arbeitseinstellung könne nicht mehr erfolgen. Bei weiteren Lohnbewegungen müsse darauf gesehen werden, daß sie möglichst auf dem Verhandlungswege durchgeführt würden. Den nicht ordnungsmäßig durchgeführten Lohnbewegungen werde die Unterstützung entzogen werden.

Erneuerung des deutsch-böhmischen Kohlenabkommens.

Berlin, 4. Dez. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern Deutschlands und der Tschecho-Slowakei führten, laut „Böhmischer Zeitung“ zu einer Verlängerung der gegenseitigen Kohlenabkommen, nach welchen Deutschland Steinkohlen im Austausch gegen böhmische Braunkohlen liefert. Der neue Vertrag ist auf die Dauer von sechs Monaten geschlossen.

Ein Prozeß aus den Berliner Putschtagen.

* Berlin, 3. Dez. Die Verhandlung gegen den Oberleutnant Otto Marloh wegen der Erschießung von 29 Matrosen begann heute vor dem Kriegsgericht der Reichswehrbrigade 3. Den Vorsitz des Kriegsgerichts führt Kriegsgerichtsrat West. Es sind mehr als 60 Zeugen geladen. Die Anklage beschuldigt Marloh, am 11. März auf dem Grundstück Französische Straße 32 die Erschießung von 29 Matrosen der Volksmarinedivision bewirkt zu haben, obwohl eine Anwendung von Waffen ihrerseits nicht möglich gewesen wäre. Die Anklage wird auf Totschlag erhoben. Ferner wird Marloh angeklagt, der Rahmenflucht unter Benutzung gefälschter Papiere und Ausweise.

Der Vorsitzende verliest eine Reihe von Befehlen der militärischen Kommandostellen, wonach jedes Mitglied der Volksmarinedivision, welches mit der Waffe in der Hand kämpfend oder plündernd angetroffen würde, standrechtlich zu erschießen sei. Der Vorsitzende fragte dann den Angeklagten, was sich am 11. März zugetragen habe. — Marloh gibt folgende Darstellung: Seine Lage im Hause der Französischen Straße sei sehr gefährlich gewesen. Er habe zuletzt 300 Gefangene gehabt bei nur 50 Mann Truppen. Später seien Verstärkungen, darunter 2 Geschütze, angekommen. Marloh, der behauptet, daß er verschiedentlich Befehle, energig durchzugreifen und zum Erschießen der Gefangenen erhalten habe, ließ nun die gefangenen Matrosen einzeln an sich vorbeipassieren. Diejenigen, die ihm besonders intelligent erschienen, also als Rädelsführer in Betracht kamen, und ferner diejenigen, die schon durch ihre ganze Kleidung oder wertvollen Schmuck auffielen, insoweit 70 bis 80 Mann, ließ er in ein Hofzimmer bringen. 13 Mann, die er für ganz gefährliche Verbrecher hielt, hatte er schon früher in den Keller bringen lassen. Der Rest der Matrosen wurde in ein Vorderzimmer gebracht. Der Angeklagte entschloß sich, zunächst die 13 Matrosen aus dem Keller und eine Anzahl von den im Hofzimmer internierten Matrosen erschießen zu lassen. In diesem Augenblick kam Hauptmann Gentner und machte Marloh darauf aufmerksam, daß ein Teil der Matrosen zu der von ihm entlassenen zuverlässigen Reichsbankbesatzung gehörte, für die er sich verbürge. Marloh forderte die von Gentner bezeichneten Leute aus, betraute darauf mit der Erschießung der übrigen den Unteroffizier Renter, obwohl er wußte, daß dieser wenige Tage vorher von den Spartakisten gefangen und mißhandelt worden war.

Der Vorsitzende stellte sodann fest, als die Matrosen gedrängt beifammen standen und die Schützen mit schußfertigem Gewehr lagen, hätte sich ein großes Geschrei erhoben. Es sei zunächst eine Salve abgegeben worden, worauf sich das Geschrei und das Gemauer verstärken. Dann sei Schnellfeuer begonnen worden, das nur etwa 3 Minuten dauerte. Marloh bestätigte diese Wahrnehmung. Der Vorsitzende stellte dann weiter fest, daß 2 Mann der Schützen unter die am Boden liegenden Verwundeten gingen und die noch Lebenden mit Fangschüssen aus der Pistole töteten. Zwei Mann sollen in den Keller geflüchtet und dort mit der Pistole erschossen worden sein. Insgesamt blieben 29 Mann tot. Der 30., der Matrose Lewin, war nur am Arm verwundet.

blieb aber wie tot am Boden liegen. Er erwachte später. Er wird jetzt als Zeuge auftreten.

Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte Oberleutnant Marloh in bezug auf die zweite Anklage, Oberleutnant v. Kessel habe ihn ständig zur Flucht gedrängt. Er hätte selbst an keine Flucht gedacht, sondern nur den Wunsch geäußert, bald eine Verhandlung herbeizuführen, um seine Unschuld beweisen zu können. Der Angeklagte erklärte weiter, daß er endlich gegen seine Ueberzeugung entlassen sei. Oberleutnant v. Kessel habe ihm 5000 M. und die Legitimationspapiere übergeben, von denen er der Ueberzeugung war, daß sie mit Wissen der Regierung ausgestellt worden seien. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Erschießung heute noch für gerechtfertigt halte, erklärte Marloh, es täte ihm leid, daß sich unter den Erschossenen auch Unschuldige befunden hätten. Er fühle sich jedoch für sein Vorgehen völlig gedeckt durch den Befehl des Obersten Reinhard, daß er 150 Mann erschießen sollte.

Das nunmehr erstattete ausführliche Gutachten der medizinischen Sachverständigen erklärte Marloh als erheblich nicht belastet. Er sei einer der Menschen, bei denen das Pflichtbewußtsein außerordentlich stark entwickelt sei. Unter 20 Verletzungen (Marloh verlor im Oktober 1917 den rechten Unterarm und erhielt gleichzeitig mehrere schwere Wunden. Er geriet in englische Gefangenschaft und wurde als Schwerverwundeter am 1. März 1918 ausgetauscht) trug er eine schwere Stirnverletzung davon, die seelische Einwirkungen nicht ausschließt. Marloh habe Zustände gehabt, die man als Dämmerzustände anprechen kann. Im engeren Sinne lägen aber Bewußtseinsstörungen nicht vor.

Aus der nun folgenden Zeugenvernehmung ist bemerkenswert die Erklärung des damaligen Kommandanten von Berlin, Klabunde: Als er kurz nach der Tat in die Französische Straße kam, habe ihm Marloh erklärt: „Ich handle auf Befehl, hier ist er.“ Er legte ihm (Klabunde) hierbei ein Quartblatt vor, welches Klabunde in der Aufregung nicht genau durchgesehen haben will. Er hatte jedenfalls den Eindruck, daß Marloh unter einem Zwange und unter einem bestimmten Druck handelte. Er war sehr aufgeregt und schwitzte furchtbar.

Die Verhandlung wird dann auf Donnerstag vormittag vertagt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. Dezember 1919.

Ergebnis der 1. höheren Justizdienstprüfung.

Zum Referendar wurde bestellt Walter Schöffer von Calw.

Wer kann und soll Spar-Prämienanleihe zeichnen?

Mit der neuen Sparprämienanleihe, für welche die Zeichnungen bei jeder Bank, Spar- oder Darlehenskasse bis zum 10. Dezember nachmittags 1 Uhr angenommen werden, sind ganz neue Möglichkeiten für die Kapitalanlage geschaffen. Vor allem wird in den weitesten Kreisen begrüßt, daß für die Besitzer von Kriegsanleihe eine besondere Veranlagung geschaffen ist. Wer ein Prämienstück zu 1000 M. sich anschaffen will, muß daselbe bezahlen mit 500 M. bar und mit 500 M. in Kriegsanleihestücken. Es ist durch aus nicht gesagt, daß nur die früheren Zeichner von Kriegsanleihen solche Prämienanleihen kaufen und zeichnen können. Wer also Kriegsanleihe nicht schon besitzt, ist jetzt genötigt, eine solche zu erwerben. Damit wird sich eine erhöhte Nachfrage nach den Kriegsanleihepapieren ergeben, die nur günstig auf den Kursstand der Kriegsanleihe wirken wird.

Auf der anderen Seite sollten die Besitzer der Kriegsanleihe die überaus günstige Gelegenheit nicht versäumen, nun ihre Kriegsanleihestücke oder wenigstens einen Teil derselben in Sparprämien umzuwandeln. Die Kriegsanleihe wird nämlich zum vollen Nennwert bei Zeichnung der Prämienanleihe angenommen, trotzdem der Kurs der Kriegsanleihe gegenwärtig nur auf ca. 80 steht. Das bedeutet, daß der Besitzer von 1000 M. Kriegsanleihe, wenn er noch 1000 M. in bar dazulegt, zwei Prämienstücke mit zusammen 2000 M. Nennwert bekommt. Dabei hat er tatsächlich seine Kapitalanlage um 200 M. verbessert, da die 1000 M. Kriegsanleihe gegenwärtig nur 800 M. wert sind. Bezüglich des Kurzes der neuen Deutschen Sparprämienanleihe darf aber schon heute gesagt werden, daß deren Kurs so ziemlich auf der Höhe des Nennwerts stehen dürfte, da die Prämienanleihen nach früheren Erfahrungen überaus gefuchte Papiere sind.

Als guten Ratsschlag dürfen wir hier anfügen: Da bei der Sparprämienanleihe der jährliche Zins pro Stück 5 Proz., gleich 50 M. für jedes Prämienstück von 1000 M. Nennwert, nicht ausbezahlt wird, sondern erst bei der Kündigung oder Tilgung des Papiers zur Auszahlung gelangt, hat die Prämienanleihe den vorzüglichen Charakter eines Spar-Papiers. Wer aber die jährlichen Zinsen seines Vermögens z. B. ganz zum Leben braucht, kann dann natürlich die Anlage in Sparprämienanleihe nicht belegen. Jeder Besitzer eines kleinen oder größeren Vermögens kann und soll deshalb nur so viel in Sparprämienanleihe anlegen, als er jährlich hinsichtlich des Zinsengusses entbehren kann. Eines dürfte sicher sein, daß auch Besitzer eines kleinen Vermögens wenigstens einige oder auch nur ein Prämienstück erwerben können. Vor vornherein ist auch gerechnet worden, daß die Groß-Industrie erhebliche Beträge nicht in der Sparprämienanleihe anlegen kann, weil sie ihr Kapital in der Industrie angelegt hat und jederzeit flüssiges Geld haben muß.

Dem Reiche wäre es am liebsten, wenn die 5 Millionen Prämienstücke à 1000 M. in die Hände von 5 Millionen kleinen Zeichnern käme, sodaß also jeder Zeichner ein Stück bekäme. Es ist deshalb auch bestimmt, daß zunächst alle kleinen Zeichner von 1 bis 5 Stück restlos befriedigt werden müssen. Erst dann kommen noch die größeren Zeichnungen, soweit noch möglich, zum Zuge.

Möge die neue Anleihe als erster Schritt zu einer neuen Form des Staatskredits und zur Besserung unserer Finanzen überall das verdiente Verständnis finden!

Oberleutnant
angt. Er hätte
den Wunsch
gen, um seine
klagte erklärte
ignanz entflo-
n 5000 M und
denen er der
Regierung aus-
Borstenden, ob-
rügt hatte, er-
unter den Er-
kten. Er fühle
durch den Be-
kann erschienen

Gutachten der
arloh als er-
hen, bei denen
entwickelt sei.
Oktober 1917
zeitig mehrere
Gesandtschaft
März 1918 aus-
una davon die
Marloh habe
stände anpre-
er Bewußtsein-
ung ist beme-
Kommandanten
der Tat in die
erklärt: „Ich
m (Klabunde)
de in der Auf-
ill. Er hatte
einem Zwange
Er war sehr

erstag vormit-

Dezember 1919.

stprüfung.
er von Calw.

nanleihe

die Zeichnungen
am 10. Dezember
neue Möglich-
em wird in den
on Kriegsanzleihe
ein Prämienstück
hen mit 500 M
durch aus nicht
anzleihe solche
Ber also Kriegs-
sche zu erwerben.
n Kriegsanzleihe-
and der Kriegs-

er Kriegsanzleihe
um ihre Kriegs-
in Sparprämie
um vollen Kenn-
hen, trotzdem der
80 steht. Das
e, wenn er noch
zusammen 2000
seine Kapitalan-
anzleihe gegen-
urtes der neuen
gelagt werden,
annmerks bleiben
brungen überaus

a: Da bei der
5 Proz., gleich
wert, nicht aus-
er Tilgung des
anzleihe den vor-
er die jährlichen
braucht, kann
nicht benötigen.
ogens kann und
gen, als er jäh-
eines dürfte
wenigstens einige
Vor vorherein
schlechte Beträge
ie ihr Kapital
Verb haben muß.
die 5 Millionen
Millionen kleinen
id bekäme. Es
n Zeichner von
st dann kommen
ich, zum Zuge.
ner neuen Form
gen überall das

Einstellung und Entlassung von Notstandsarbeitern.

Das Arbeitsministerium hat seine Abteilung für Arbeitsbeschaffung in eine solche für Notstandsarbeiten umgewandelt. Es hat den bei der Beschäftigung von Notstandsarbeitern bestehenden Mifständen durch eine Verfügung im heutigen Staatsanzeiger abzuhelfen versucht. Als Notstandsarbeiter gelten solche Arbeitskräfte, die von Staat, Gemeinde oder Körperschaften bei Arbeiten beschäftigt werden, die die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zum Ziele haben und die Beschneidung der Gemeinde vorweisen können, daß sie ohne Beschäftigung bei solchen Notstandsarbeiten der Erwerbslosenfürsorge zur Last fallen würden. Die Einstellung der Notstandsarbeiter kann künftig nur durch Vermittlung des Arbeitsamts erfolgen. Die Zuweisungen zur Arbeitsstelle auf Grund der Anmeldungen der Unternehmer, Arbeiter und Arbeiterinnen, denen vom Arbeitsamt gegen angemessenen und ortsüblichen Lohn geeignete Arbeit nachgewiesen werden kann, auch wenn die Arbeit außerhalb des Wohnorts liegt und niedriger entlohnt ist als Notstandsarbeit, dürfen nicht als Notstandsarbeiter eingestellt oder weiter beschäftigt werden. Die Entlassung erfolgt im Benehmen mit dem Arbeiterausschuß.

Ausprägung von Kleinmünzen.

Um den höchstverwünschten Umlauf städtischer Ersatzwertzeichen zu befähigen, sind größere Prägungen von 50 Pfg., 10 Pfg. und 5 Pfg.-Stücken in die Wege geleitet. Es werden 50 Millionen M in 50 Pfg.-Stücken aus Aluminium, 10 Millionen M in 10 Pfg.-Stücken aus Zinn und 3 Millionen M in 5 Pfg.-Stücken aus Eisen zur Ausprägung kommen. Für beschleunigte Ausführung ist Sorge getragen. Ferner steht die weitere Prägung von 7 Millionen M in 5 Pfg.-Stücken bevor und der Herstellung von 10 Millionen M 10 Pfg.-Stücken sollen sich weitere 10 Pfg.-Prägungen anschließen. — Der geringe Stand unserer Marktwährung ermuntert das Ausland, wie die „Rheinische Zeitung“ in Köln dazu schreibt, große Summen in deutschem Grund und Boden anzulegen. Fast täglich werden größere Ländereien zu enormen Preisen von den Holländern erworben. In Köln haben Ausländer eine große Anzahl Häuser zu beträchtlichen Ueberpreisen angekauft. Die rheinischen Abgeordneten haben die Regierung um scharfe Gegenmaßnahmen gebeten.

Vereinigung ehemaliger 247er, Stuttgart.

Ehemalige 247er haben sich zu einer Vereinigung zusammengefunden, um die alte Kameradschaftliche Geselligkeit weiter zu pflegen. Ferner hat sich die Vereinigung zur Aufgabe gemacht, den Hinterbliebenen gefallener Kameraden, den Kriegsinvaliden, sowie den aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten in jeder Beziehung mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. Jeden Mittwoch abend treffen sich die Kameraden im Lokal „Alteutsche Bierstube“ (hinter Hotel Silber).

Gegen Wucher und Schleichhandel.

In Schöpsloch sind von Ueberwachungsbeamten einem Bauern 3 Saek Weizen abgenommen worden, die er im Schleichhandelsweg abfehlen wollte. In der Nähe von Horb hat man bei einer Hausdurchsuchung 7 Zentner überschüssiges Mehl gefunden, ebenso mehrere Zentner Gerste und Weizen; auch diese Güter wurden beschlagnahmt. In der Hornorrmühle bei Horb hat man 16 Zentner Weizen beschlagnahmt, ebenso erhebliche Mengen Mehl und Gerste. Außerdem ist festgestellt worden, daß der Müller 10 Zentner Weizen aus den umliegenden Ortschaften sich zum Preis von 80 M für den Zentner beschafft hat.

Oberschlesier — herbei zur Volksabstimmung.

Der Verband heimatsreuer Oberschlesier in Württemberg und Hohenzollern, dessen Aufgabe die Sammlung aller in Württemberg und Hohenzollern wohnenden Oberschlesier ist um den Abstimmungsberechtigten die im Friedensvertrag vorgesehene Abstimmung in ihrem Heimatort zu ermöglichen und für Unterkunft, Verpflegung und Aufbringung der Kosten zu sorgen, hat sich den „Vereinigten Verbänden heimatsreuer Oberschlesier“, deren Zentralstelle Breslau ist, angeschlossen. Im Interesse der sehr gefährdeten ober-schlesischen Heimat werden alle geborenen Oberschlesier, auch die Frauen, die nicht Oberschlesier geheiratet haben, sind abstimmungsberechtigt, um sofortige Angabe des jetzigen Wohn- und des Geburtsortes an den Schriftführer des Verbandes: Redakteur Feufesshoven, Stuttgart, Friedhofstraße 12, dringend ersucht. Die Heimat ist gefährdet. Niemand versäume die Abstimmung!

Schwere Strafe für Schleichhändler.

Am 5. Juni d. J. war der „Kreuz“-Wirt A. Schleich von Böchingen wegen Schleichhandels mit Butter und wegen Preiswuchers verhaftet, später aber nach Feststellung des Tatbestandes wieder freigelassen worden. Er hatte Butter zu 10 bis 14 M pro Pfund in verschiedenen Landorten aufgekauft und zu 22 M an einen früheren Angehörigen der Flakgruppe in Böchingen, jetzt in Berlin, weiterverkauft. Das Schöffengericht Oberndorf hat Schleich jetzt zu 4 Wochen Gefängnis, 1000 M Geldstrafe und Einziehung des Erlöses und Gewinns aus der verkauften Butter verurteilt. Der Berliner wurde in Berlin bereits zu 8 Wochen Gefängnis und 2000 M Geldstrafe verurteilt. Die Lieferantinnen der Butter, zehn Bauersfrauen, haben für jedes zu Wucherpreisen verkaufte Pfund Butter 40 M zu ersehen und erhalten für die Nichtablieferung der Butter je 10 M extra Strafe.

Die verrohte Jugend.

(EGB.) Rosenfeld, 3. Dez. In dem benachbarten Binsdorf schoß ein 15jähriger Bursche, der von der Fortbildungsschule heimkehrte, ohne jeden Grund mit einem Revolver in eine Gruppe Mädchen hinein und verletzete eines am Arm bedenklich, ein zweites am Hals durch einen Streifschuß, der, um ein klein wenig nur, die Halsschlagader getroffen hätte.

(EGB.) Zuffingen (N. Münstingen), 3. Dez. Ein 13-jähriger Schüler hat einen anderen, abschreiben zu dürfen. Dieser erklärte, wenn er nicht vor sich hinsche, steche er ihm das Messer in den Leib. Raum gefagt, nach er den Mitschüler in Anwesenheit des Lehrers während des Unterrichts tief in den Rücken, so daß die Lunge schwer verletzt wurde. Wenn nicht sofort der Lehrer und seine Frau helfend beigesprungen wären, so wäre eine Verblutung eingetreten. Der Verletzte liegt schwer krank darnieder. Der Täter zeigt nicht die geringste Reue.

Simmozheim, 4. Dez. Aus der Kriegsgefangenschaft sind zurückgekehrt Ernst Bullinger, von Oktober 1918 bis September 1919 in englischer Gefangenschaft in Frankreich; Wilhelm Linkenhell, von August 1918 bis September 1919 in englischer Gefangenschaft; Friedrich Wöck, von Oktober 1918 bis September 1919 in englischer Gefangenschaft in Frankreich; Georg Reppuhn, von November 1918 bis April 1919 in Odeffa interniert; Wilhelm Schmitt, von September 1916 bis September 1919 in englischer Gefangenschaft; Gottlob Schnauffer, von Januar 1918 bis

Oktober 1919 in englischer Gefangenschaft; Konrad Staib, von November 1918 bis Juli 1919 in Saloniki interniert.

EGB. Leonberg, 1. Dez. Der städt. Haushalt zeigt für das laufende Jahr ein günstiges Bild, trotz des Abmangels von 113 848 M (im Vorjahr 76 534 M). Der heutige Holztrieb erbrachte nämlich 376 000 M Einnahmen, wovon 135 000 M auf das kommende Etatsjahr überführt werden. Die Gemeindeumlage wird von 11 auf 10 Proz. herabgesetzt, die Gemeindeeinkommensteuer mit 85 Proz. (statt der zulässigen 100 Proz.) erhoben. Ab 1. April 1920 fällt auch das Schulgeld für die Volksschule in Wegfall.

EGB. Etkhausen O. A. Nagold, 2. Dez. Als ein 11jähriger Knabe an der Nagold für seine Mutter Wasser schöpfen wollte, stürzte er hinein. Auf das Geschrei der Geschwister kam die Mutter und ging in das Wasser, um den Knaben zu retten. Beide wurden jedoch von der Strömung erfasst und fortgerissen. Der in der Nähe arbeitende Küfermeister Christ. Braun sprang nun ebenfalls in die hochgehende Nagold und konnte beide vor dem Ertrinken retten.

(EGB.) Heidenheim, 3. Dez. Hier hat sich in letzter Zeit zweimal kurz hintereinander der seltene Fall von Drillingen geburten ereignet.

EGB. Hall, 3. Dez. Seit etwa einer Woche wird die 26 Jahre alte Marie Buhl von Hall vermisst. Sie hatte an einem Abend der vorigen Woche eine Verabredung mit einem Mann getroffen und ist seitdem nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Die Staatsanwaltschaft erläßt ein Ausschreiben, in dem dringender Verdacht ausgesprochen wird, daß die Buhl ermordet und in den Pöcher geworfen worden ist. In der Angelegenheit ist eine Verhaftung erfolgt.

EGB. Michelbach O. A. Gerabronn, 3. Dez. Abends gegen 8 Uhr überfielen fünf Burschen beim Eingang des Ortes ein 16 Jahre altes Mädchen, das in Begleitung ihres Bruders war, von Weimbach gebürtig und hier beheimatet ist. Während einige der Kerle den Bruder hinwarfen und festhielten, schleppten die anderen das Mädchen fort. Der Bruder, der später wieder freigelassen wurde, machte sofort Anzeige. Die Landjägersmannschaft konnte bis jetzt der Stroiche nicht habhaft werden. Auch das Mädchen hat sich bis jetzt nicht wieder eingefunden.

EGB. Spaichingen, 2. Dez. Gegen die Stimmen der drei Sozialdemokraten beschloß der Gemeinderat, in nächster Zeit einen außerordentlichen Holztrieb von etwa 1000 Festmetern vorzunehmen und den Erlös zur Tilgung der 480 000 M betragenden Schulden der Stadt zu verwenden. Der jährliche regelmäßige Holztrieb soll hierdurch nicht gefährdet sein. — In der Scheuer eines hiesigen Landwirts wurde ein toter Marber gefunden, der seitens kurz vorher vom Gehäl abstürzte. Für das prachtvolle Fell des Tieres löste der Wirt 310 M.

EGB. Ulm, 3. Dez. Die Strafkammer hat den verheirateten Arzt Dr. Döring von Deggingen in nichtöffentlicher Sitzung wegen Mißbrauchs des ihm als Arzt entgegengebrachten Vertrauens zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

EGB. Ulm, 3. Dez. — Ein Zeichen der Zeit. — Im goldenen Hirch hier ist vor kurzem einem „dringenden Bedürfnis abzuhelfen“, ein „Künstlerbrett“ eingerichtet worden. Die Ausstattung ist hochfein und künstlerisch, die Darbietungen sind großstädtisch, übergroßstädtisch aber die Preise für die leiblichen Genüsse, sobald gewöhnliche Sterbliche sich den Besuch des Unternehmens nicht gestatten können. 23 M für die billigste Flasche Wein anzulegen, das kann sich nur eine gewisse Sorte Leute der Neuzeit erlauben.

Druck und Verlag der A. Hilschläger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltmann, Calw.

Städtische Lebensmittel-Fürsorge.

Am nächsten Montag, nachm. von 2—4 Uhr werden auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8, Kerzen und Erdölmarken ausgegeben und zwar für solche Personen, die weder Gas- noch elektr. Beleuchtung haben, von 2—3 Uhr, für alle anderen von 3—4 Uhr. Preis für die Kerze 33 Pfg. Das Erdöl kann bei Carl Schlaich und Georg Pfeiffer gekauft werden. Preis Mk. 2.20 das Liter.
Am Freitag, den 5. ds. vorm. von 9 Uhr an wird unter dem Rathaus an die Buchstaben W und 3 Schweinefleisch verkauft. Lebensmittelbücher und Fleischkarten sind mitzubringen. Buttermarke 8 kann eingelöst werden.

Berlören

vom Conium bis Adler ein **Gummireif** von einem Kinderwagen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes.
Diejenige Person, welche vor 8 Tagen mein 4 rädiges **Handwägele** am Bahnhof weggenommen hat, wird gebeten dasselbe abzugeben **Karl Gutekunst, Krappen.**

Etwas Gutes

für Haare u. Haarboden ist echtes **Brennessel-Haarwasser**, ferner feinstes **Birken-Wasser.** Zu haben bei **Otto Vinçon, Col.**

Fußball-Berein Calw.

Am Freitag, 5. Dez. abends 8 Uhr findet im Restaurant „Bürgerstube“ **Monatsversammlung** statt. Der Vorstand.

Schöne neue Fußböden

erzielt man bei Anwendung der neuen Farbböhmernasse **Lacka.** Zu haben im **Spar- u. Consumverein.**

Berkaufe im Auftrag einen getragenen, selbstgekauften **Militär-Mantel** (große Nummer), sowie einen getragenen, braunen **Herren-Mantel** (kleine Nummer) **M. Seyfried, Schneidermeister** Bahnhofstraße.

Bekanntmachung.

Die Kanzleien des Kameralamtes

sind bis auf weiteres geöffnet:
Montag bis Freitag
8—12 Uhr vormitt. und 1—4 1/2 Uhr nachm.,
Samstags
8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.
Hirsau, den 2. Dezember 1919.
Kameralamt: Voelker.

Nachlassgericht Calw.

In der Nachlasssache der am 13. Oktober ds. J8. verstorbenen Louise Staudenmeyer, geb. Larre, Gipsfermeisters Witwe hier, ist vom hiesigen Amtsgericht am 21. v. Mts. Nachlassverwaltung angeordnet und Herr Kaufmann Erhard Kern hier heute als Nachlassverwalter bestellt worden.
Den 2. Dezember 1919.
Vorstehender: Gerichtsnotar Krahl.

Alte Gebisse

werden zu höchsten Preisen nach auswärts von Dame zu kaufen gesucht. Kommt jede Woche nach dort. Geht Adressenabgabe behufs Abholung an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

2 guterhaltene **Neberzieher** mittlere Größe, sind preiswert zu verkaufen **Hermann Kölle, Schneider,** Zwinger 300.

Pianino,

Nußbaum, in Ton und Bau wie neu, verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Ein noch guterhaltener **Kinderwagen** ist zu verkaufen **Zwinger 293, 1. Stock.**

Neubulach, den 3. Dezember 1919.
Dankagung.
Für die beim Hinscheiden unseres innigstgeliebten Kindes **Hans Karl Walz,** erfahrenen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonders danken wir für die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen am Grabe und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Huiffel.

Ausfeuerholz

preiswert abzugeben **Störzinger, Schwinghammer** Feinachtal.
Eine guterhaltene **Eisenbahn** sucht zu kaufen. Wer sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Ofen

sucht zu kaufen **Adreata, Hirsau.** Eine guterhaltene **Hobelbank** hat im Auftrag zu verkaufen. Wer sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Nähmaschinen

aus den ersten deutschen Fabriken stammend, empfehle zu noch vorteilhaften Preisen in den mannigfachsten und modernsten Ausführungen, passend für Gewerbe und Haushalt. Vorrat etwa 100 Stück. Weitgehende Garantie. — Kostenlose Anleitung. — Preislisten stehen zu Diensten. — Besuch lohnen d. —
Jos. Rochelse, Maschinenhandlung u. Reparatur-Werkstätte Bittelbronn OA. Horb, Station Bittelbronn.

Sozialdemokratische Partei. Öffentliche Versammlungen

finden statt am
 Samstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr im „Badischen Hof“ in Calw,
 Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im „Röhl“ in Deckenpfromm,
 Sonntag, den 7. Dezember, abends 7 Uhr, in der „Krone“ in Stammheim.

Tagesordnung:
Deutschland am Ende des Weltkrieges.
 Referent: Herr David Stetter, Parteisekretär, Stuttgart.
 Hierzu sind die Einwohner dieser und der umliegenden Gemeinden freundlichst eingeladen.
 Freie Diskussion.
 Der Einberufer: J. H. Rob. Störr.

Hotel „Hirsch u. Lamm“, Hirsau.
 Wegen Geschäftsübernahme und Renovierung bleibt das Hotel für einige Tage geschlossen.

Bezirksziegenzuchtverein Calw.
 Ziegenzuchtalter, welche zur Abgabe an das Feindesland geeignete Tiere

zur Verfügung stellen können, wollen solche alsbald anmelden unter Angabe des Alters (1917, 1918, 1919 geborene Tiere), Preis, wann das letzte mal gelammt, seit wann wieder trächtig, die derzeitige tägliche Milchleistung.
 M. Ginader, Stammheim.

Drahtgeflechte sowie Siebe
 für alle Zwecke empfiehlt
Gg. Wackenhuth, Biergasse.
 Auch werden Siebe zur Reparatur angenommen.

Eine größere Anzahl Fässer
 70—1600 Ltr. Gehalt, sowie Fässer zu Krautständen geeignet sind eingetroffen.
 Die bestellten Fässer können abgeholt werden.

Ad. Siebenrath, Küfermeister.

Stockholz= Verkauf.

Am Samstag, den 6. Dezember 1919, nachmittags 1/2 2 Uhr kommen im Walde „Stimmer“ (Würzbach)

120 Raummeter Stockholz
 zum Verkauf. Nähere Auskunft im Gasthaus zum „Löwen“, Würzbach.

Der treue Ernährer
 des Lederzeuges ist und bleibt
Dr. Gentner's Delwachslederputz Nigrin
 Keine Wasserkreme — nur aus Del und Wachs bestehend — gefriert nicht, verdirbt und durchrostet die Dösen nicht, gibt auch wasser- und wetterfesten Hochglanz.
 Nur hauchdünn mit Lappen auftragen.

Wir bitten hiermit Herrn Friedrich Schnürle, die gegen Herrn Stadtpfarrer Lamparter gemachten schwerwiegenden Vorwürfe zur wohlgemeinten Aufklärung in der am Freitag Abend stattfindenden Versammlung Mann gegen Mann vorzubringen.
 Mehrere Kirchenwähler.

Kirchengemeinderatswahl.

1. Die Wahl findet am Sonntag, 7. Dezember statt. Der Gottesdienst beginnt nicht um 9 Uhr, sondern wie gewöhnlich um 10 Uhr. Die Wahlhandlung dauert also von 11 bis 2 Uhr.
2. Die Wähler mit den Buchstaben A—K wählen in der Kirche in der Sakristei, die mit L—Z im Vereinshaus.
3. Wenn bis 2 Uhr nicht ein Drittel der Wählerschaft abgestimmt haben, findet von 3—4 Uhr die Fortsetzung der Wahl statt.
4. Der Wahlzettel muß 10 Namen enthalten.
5. Wahlzettel werden in den nächsten Tagen ausgetragen.
6. Die Gemeindeglieder werden zu zahlreicher Beteiligung an der Wahl aufgefordert.

Evang. Kirchengemeinderat: Dekan Keller.

Achtung!

Infolge der ungünstigen Wirtschaftslage, der schlechten Transportverhältnisse, wird sich auch die Beschaffung von Düngemitteln immer schwieriger und teurer gestalten. Seht Euch vor! Wucherer und Schieber bereisen das Land, bieten jeden Preis für Lebensmittel, halten sie zu Spekulationszwecken zurück und steigern dadurch indirekt die Unzufriedenheit der städt. Bevölkerung, Arbeiter etc. — Lohnstreiks, Verkehrsstörungen, Aufruhr und weitere Verteuerung sind die Folge. Darum verkauft zu normalen Preisen an alte bekannte Handelsfirmen.

Zur Lieferung unmittelbar an die Verbraucher kaufe ich grüne und gelbe Erbsen, Linzen, Bohnen und Dörrobst

und liefere auf Wunsch besonders berechnet: für Hülsenfrüchte die dreifache Menge für Dörrobst die zweifache Menge **Kainit** zu den den Syndikatsvorschriften entsprechenden Preisen.

Sch bitte um umgehende Angebote mit Angabe der abzugebenden Menge, Lieferzeit, äußersten Preis per Pfund ab Bahnstation. Sätze stelle ich.

Robert Hallmayer, Stuttgart, Kriegsbergstr. 7.
 Lebensmittelgroßhandlung, gegr. 1885.

Mutterkorn

(Roggenmütterle)

kauft **Neue Apotheke.**

Für Schreibmaschine und Stenographie jüngerer Fräulein per sofort gesucht.

Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 10 an die Geschäftsstelle des Blattes.

4 tüchtige Holzmacher suchen

Gg. Gengenbach Söhne, Sägewerk, Dillweissenstein, Telefon Nr. 372.

Mädchen-Gesuch.

Wegen Verheiratung des jetzigen, suche ich ein fleißiges, ehrliches Mädchen nicht unter 20 Jahren für Küche und Haus.
Frau Carl Herzog Bwe., Eisenhandlung.

Reisedamen

zur Mitnahme von Kleidungsstücken, Hüfen, Planellen, Unterarmen gesucht.
 Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes.

6 Hühner

zu verkaufen
Haggasse 102, I. St.

Alzenberg.

Ein Rind

von einer guten Zucht u. Fahrkuh abstammend, verkauft
E. Marie Bentler.

Der Vertrieb

eines gel. gesch. Gebrauchsartikels, wird für den hiesigen Bezirk vergeben. Für Friseur geeignet, hoher Verdienst zugesichert.
 Näheres durch
Fr. Wager, Stuttgart, Möhringerstr. 55.

Neubulach.

Verkaufe einen Bursch reine Milchschweine
Kalmbach.

Dennschät,

Station Unterreichenbach. Eine 26 Wochen trüchtige, gute Milch- und Schaff-

Ruh

und einen noch guterhaltenen Leiterwagen
 50—60 Ztr. Tragkraft hat zu verkaufen
Jakob Burkhardt.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven

M 340 Millionen

Stuttgart Cannstatt

Waldstr. 111

Hirsau.

Zu unserer am Samstag, den 6. Dezember im Gasthof zum „Röhl“ hier stattfindenden

Hochzeits-Feier

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst ein

Adolf Walker

Clara Rapp.



Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Taschen-, Wand- und Weckeruhren.

Meu einzeloffen

moderne Schmuckwaren in schöner Auswahl: Herren- und Damenuhrketten, Halsketten, Ringe, Broschen, Anhänger, Manschettenknöpfe, sowie Uhrarmbänder, Cigarrenetuis und sonstiges.

Ferner optische Artikel: Brillen, Zwicker, Barometer, Termometer, ärztliche Termometer und dergl.

Geschw. Stickel, Uhrengeschäft, Badstr. 372.

Fahrnis = Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der Frau Professor Wehe wird am Freitag, den 5. Dezember, von vormittags 1/2 10 Uhr an,

in der Villa „Helzema“ in Hirsau (Billenortel), gegen Barzahlung versteigert.

Rüchengeräte durch alle Rubriken (Teller, Platten, Schüsseln, Töpfe, Steinquart, Rucheln, Glas, Hackmaschine, Rubelbrett, D. ahtkästchen, ferner: Bemaltes Eckglasschränkchen, Nippfächer, Tischchen, Bücher-Schränkchen, Christbaumschmuck u. -Ständer, Vogelkäfige usw. Liebhaber sind eingeladen.

Bezirksnotar Feucht.

Ziegenfelle

70 Mark

Rehfelle

32 Mark

Winter-Feld-

Hasenfelle 8 Mk.,

Obige Preise bezahle jetzt für große gutbehandelte Felle. Für

Fuchs, Marder, Iltis,

sowie alle anderen Felle

allerhöchste Preise.
E. Maishofer,
 moderne Tierausstopfer
 Pforzheim, Lindenstraße 52.
 Telefon 1501.

Gehirgen.

Sehe ein 15 Monate altes, erstklassiges

Zucht-Rind

oder eine ältere, gute

Muz- u. Fahr-Ruh

7—8 Liter Milch gebend dem Verkauf aus
Michael Süßer.

Weiss,

Englands

Politik

u. Entwicklung.

Gehftet Mk. 1.60, gebunden Mk. 2.40, erhältlich in den hiesigen Buchhandlg.

Einen schönen, jungen

Tiger-Dackel

verkauft
Johannes Weiß, Altburg.

Junge und ältere

Leghühner

sucht zu kaufen und bittet um Angebote
G. Wohlgemuth, Liebenzell.

Hingerichtet

sind die Augen auf

die neuen Schaufenster der Mitterdrogerie.